

*Zirkus Olympia*  
**TIERSCHAU**



*Durch die*

*Olympia-Tierschau*



## *Tiger* (*Panthera tigris* L.)

Der Tiger, eine gewandte und schnelle Großkatze, bewohnt Asien von Ostsibirien bis Indien und die großen Sundainseln. So verbreitet dieser scharfzählige Räuber ist, so unterschiedlich sind auch seine Rassen. Im Gegensatz zu den wärmebedürftigen Dschungeltigern vertragen die bis zu 4 Meter langen Tiger Sibiriens und Chinas Schnee und Kälte. Die Tiger schwimmen gut, klettern aber nur ausnahmsweise. Sie fressen meist kleine bis mittelgroße Säugetiere, können sich aber auch zu Vieh- und Menschenfressern entwickeln.

Wie der Löwe, kann auch der Tiger erstaunliche Dressurleistungen vollbringen. Aber da er in der Freiheit meist ein Einzelgänger und in der Gesellschaft meist unverträglich und mürrisch ist, erfordern Dressuren ein gutes Maß an Aufmerksamkeit und Achtsamkeit vom Tierlehrer.

## *Löwe* (*Panthera leo* L.)

Der Löwe ist eine der stärksten Großkatzen der Erde. Er bewohnt in verschiedenen Rassen die Steppen- und Buschlandschaften Afrikas und Südwestasiens. Seine Beute sind Zebras, Antilopen, Wildschweine, aber auch Haustiere. Selten greift der Löwe den Menschen an. Er meidet ihn in der offenen Landschaft und geht nur, wenn er sich in Gefahr befindet oder sehr hungrig ist, zum Angriff über. Da er aber die Viehherden der Menschen dezimiert, rottet ihn dieser rücksichtslos aus. So verschwanden in der Freiheit die Rassen, deren Männchen lange Bauchmähnen tragen. – In manchen zoologischen Gärten (z. B. Leipzig) züchtet man jedoch heute Löwen, deren Bauchmähne zeigt, daß Blut jener ausgestorbenen Rasse in ihren Adern rollt. Bei den noch existierenden Rassen umgibt die kräftige Mähne nur Kopf und Schulter der Männchen, den Weibchen fehlt sie völlig.

Beide Geschlechter paaren sich zu jeder Tageszeit. Nach etwa  $3\frac{1}{2}$  Monaten Tragzeit wirft das Weibchen 1-4, selten mehr, Junge. – Der Löwe ist für Dressuren geeignet, so daß erstaunliche Leistungen vollbracht werden.





## Leopard (*Panthera pardus* L.)

Der Leopard (oder Panther genannt) gehört zu den gewandtesten und schnellsten Großkatzen. Meist ist sein sandgelbes Fell dunkelbraun oder schwarz gefleckt. Einzelne Tiere können aber auch ganz schwarz sein (Schwarzer Panther). – Panther schwimmen vorzüglich und klettern gut, halten sich häufig auf Bäumen auf und stürzen sich sogar von dort auf die Beute (Affen, Antilopen, Schakale, Eidechsen). In der Nähe menschlicher Siedlungen spezialisiert sich der Leopard auf Kleinvieh und Geflügel und verschont auch den Menschen nicht, der ihn wegen seines Blutdurstes, seiner Schnelligkeit, Wendigkeit und Angriffslust mehr fürchtet als Löwen oder Tiger. Die Jagd auf das in Afrika und Südasien lebende Tier ist sehr gefährlich. Angeschossene Leoparden flüchten fast nie, sondern greifen den Jäger an. – Eine Dressur von Panthern erfordert Kühnheit und Mut, außerordentliches Geschick und ein schnelles Reaktionsvermögen. Pantherdressuren sind deshalb in Zirkussen sehr selten zu sehen.

## Eisbär (*Thalassarctos maritimus* Phipps.)

Eisbären sind mit fast 3 Meter Länge und einem Gewicht von maximal 14 Zentnern die schwersten Bären der Erde. Sie bewohnen die Küsten und Packeiszone des hohen Nordens, schwimmen und tauchen vorzüglich. Ihre Nahrung besteht vornehmlich aus Fleischkost (Seehunde, Fische, auch Rentiere, Eisfische, Vögel und deren Eier). Daneben werden in geringem Maße Pflanzen gefressen (Moos, Beeren, Gras, Flechten). Die Jungen werden in einer von der Mutter aus Schnee und Eis selbst gebauten Höhle geworfen, deren Luft infolge der Körperwärme der Mutter nicht der eisigen Außentemperatur entspricht. Die nackten winzigen Jungen liegen auf dem dicken Fell der mütterlichen Vorderpfoten, zugedeckt vom weichen Brustpelz der Alten. – Ihres Fleisches, Fettes und Felles wegen werden die Eisbären gejagt. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Für die Dressur gilt analog das bei den Braunbären Gesagte.





## *Kragenbär* (*Euarctos americanus* Pall.)

Ein südasiatischer Verwandter des Baribal (Nordamerika). So genannt nach dem zottigen Kragen, den die auf Schultern, Nacken und Hals verlängerten Haare bilden. Von der sonst schwarzen Färbung des bis 1,80 m langen Tieres hebt sich eine weiße V- oder Y-Brustzeichnung scharf ab.

In gemischten Raubtiergruppen ist der Kragenbär häufig anzutreffen.

## *Braunbär* (*Ursus arctos* L.)

Der Braunbär bewohnte früher ganz Europa, Asien und Nordamerika, ist aber heute in Osteuropa auf Reste der riesigen Wälder und Sümpfe, in Mitteleuropa in unzugängliche Hochgebirge zurückgedrängt. Braunbären fressen meist Pflanzkost, gern Honig und süße Früchte, aber auch Kleintiere. Ausnahmsweise schlagen sie Pferde und Rinder. Zu Beginn des Winters bauen die Bären sich ein Lager, um darin eine Ruhezeit (keinen Winterschlaf!) zu verbringen. In dieser Zeit werden 2 bis 3, selten 4, fast nackte, meerschweinchengroße, blinde und hilflose Junge geworfen, die von der Mutter mit Hingabe versorgt werden.

Der Braunbär zeigt in der Freiheit dem Menschen gegenüber wenig Angriffslust, lediglich in der Winterruhe gestört oder bei Anwesenheit der Jungen ist er gefährlich. – Dressuren von Bären sind sehr schwierig und gefahrvoller als es gewöhnlich angenommen wird. Ihre ungeahnte Schnelligkeit, verbunden mit außergewöhnlicher Kraft (Gewicht bis zu 7 Zentner) verlangt bei der Vorführung gute Beobachtungsgabe und eine starke Hand.





## *Silberlöwe oder Puma* (*Puma concolor* L.)

Kleiner als Löwe und Tiger, hochbeinig und schlank ist der Silberlöwe, ein Bewohner der Wälder und Steppen Amerikas von Patagonien bis Kanada. Sein silbergraues Fell mit leicht rötlicher Tönung verhalf ihm zu seinem Namen. Das Tier klettert vorzüglich und soll über 6 m weit springen können.

In der Dämmerung geht der Puma auf Raub aus und mordet kleinere Tiere wie Affen, Rehe, Schafe, Kälber, aber auch große Vögel. Da er in den riesigen Rinder- und Schafherden Amerikas durch Überfälle auf Jungtiere beträchtlichen Schaden anfügt, verfolgt man dort das herrliche Tier erbarmungslos mit großem Haß. Mit Wurfleinen fängt man die Silberlöwen und schleift sie dann hinter einem galoppierenden Pferd zu Tode.

In gemischten Raubtierdressuren ist der Puma häufig zu finden.

## *Zwergesel* (*Asinus asinus*)

Eine Zwergform unseres Hausesels, die besonders auf Inseln gezüchtet wird. Die kleinsten Vertreter kommen von Ceylon, Sardinien und den Balearen. Sie haben eine Schulterhöhe von nur 75 cm, sind also kleiner als ein großer Hund.





## Pferd (*Equus domesticus* L.)

Aus Kleinasien stammen die Vorfahren unserer Pferde. Die Rassen der Pferde kann nur der Kenner völlig unterscheiden. Im allgemeinen aber kennt man 3 große Gruppen: Kaltblüter, Warmblüter und Vollblüter. Die Bezeichnung „Kaltblüter“ oder „Warmblüter“ bezieht sich auf das Temperament der Tiere. Erstere neigen zu ruhigem, langsamen, folgsamen Wesen, letztere sind feurig, lebhaft, häufig widerspenstig. Typische Kaltblüter sind die sogenannten Braucrpferde. Es sind große, kräftige, muskulöse, schwere Pferde, bei denen man früher häufig die Schweifrübe kupierte.

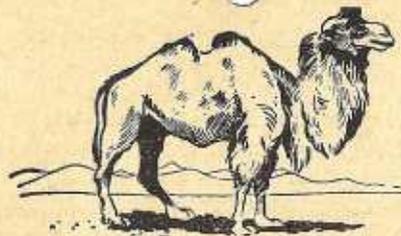
Norwegische Fjordpferde sind mittelgroße Pferde, die weder echte Warmblüter, noch echte Kaltblüter sind. Es handelt sich hier um kräftige, widerstandsfähige Tiere, die durch mattes, langes Haar und buschige Mähne und vollen Schweif geziert werden. Araber dagegen sind typische orientalische Vollblüter, edle Pferde, die Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Eleganz in sich vereinen. Die feurigen Pferde tragen eine dünne, seidige Mähne, das Haarkleid ist weich wie Samt. – Lipizzaner erhielten ihren Namen nach einem an der Adriaküste gelegenen Dorf. Dort wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Gestüt gegründet, dessen Zuchttiere aus Spanien und Italien stammen. Sie sind feurig wie ihre Ahnen und wie diese kräftig im Bau. Lipizzaner sind gelehrige Tiere, so verwendet man sie besonders gern für Dressuren von besonderem Schwierigkeitsgrad.

## Zebra (oder Tigerpferd)

Allen Zebra-Arten ist die schwarz-weiße Streifung gemein die über den ganzen Körper bis zu den Hufen hinunter reicht. Das Zebra lebt in den afrikanischen Steppengebieten gesellig in Rudeln von 10 bis 30 Stück, zuweilen auch in Gemeinschaft mit Straußen, Antilopen und Gazellen. In ihrer Nahrung sind Zebras nicht sehr wählerisch und als genügsam zu bezeichnen. Seine sonstigen Lebensgewohnheiten ähneln denen des Pferdes.

Für Dressurzwecke sind Zebras nur sehr schwer abzurichten. Ihr störrisches Benehmen, ihr Drang zum Beißen und Schlagen lassen bei der Dressur größte Vorsicht angebracht erscheinen.





## Kamel

Man kennt zwei Kamelarten:

Das **Dromedar** (*Camelus dromedarius* L.), vorzugsweise in Afrika, ist einhöckrig und das **Trampeltier** (*Camelus bactrianus* L.), hauptsächlich in Asien, ist zweihöckrig.

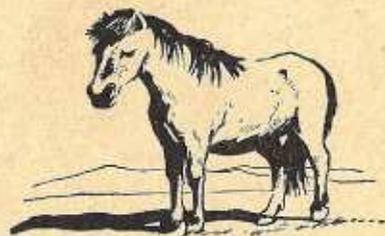
Das Kamel ist ein Wiederkäuer und erreicht im Durchschnitt 2 m Körperhöhe und 3 m Gesamtlänge. Als Wüstentier, das sich in den trockensten Landstrichen

am wohlsten fühlt, kann das Kamel bei saftigem Futter wochenlang sehr genügsam leben. Die in der Wüste oder Steppe geborenen Kamele sind meist vortreffliche Läufer und in stande, ohne Unterbrechung Entfernungen zurückzulegen wie kein anderes Haustier, auch nicht das Pferd. Ein Lastkamel legt mit 200 kg Last täglich eine Strecke von 30 bis 40 km zurück. – Als Reittier ist das Kamel wegen seines Paßganges für Ungeübte als „furchtbar“ bekannt, weil der Reiter fortwährend auf und nieder, hin und her geschleudert wird.

Die Dressur ist wegen ihrer zeitweiligen Störrigkeit und der nicht stark ausgeprägten Klugheit bei Kamelen sehr schwer.

## Shetland-Pony

Wie schon der Name sagt, stammt dieses Tier von den Shetland-Inseln. Ursprünglich hatte es die Größe eines Hundes, wurde jedoch durch Züchtung auf seine jetzige Größe gebracht. Das Shetland-Pony ist infolge des rauhen Klimas und der harten Lebensbedingungen seiner Heimat äußerst wetterfest und genügsam. Es fühlt sich bei jeder Witterung im Freien wohl. In Zoologischen Gärten und Zirkussen findet man sie häufig, da sie sehr gelehrig sind, lassen sie sich gut für verschiedenste Vorführungen abrichten. Das Shetland-Pony ist wegen seiner Gutmütigkeit und wegen seiner „Pfiffigkeit“ besonders als Spielgefährte und als Kinderreitpferd beliebt. Aber auch kleine Lasten zieht das Shetland-Pony ausdauernd.





## *Rhesus* (Macacus rhesus Audebert)

Dieser kurzschwänzige Affe bewohnt Nordindien und die östlichen Nachbarländer. In größeren oder kleineren, meist von einem Männchen, dem Pascha, geführten Herden, besiedeln sie Höhen bis zu 2000 Meter. Die Tiere fressen Sämereien, Früchte und Kerbtiere. Wie bei allen Affen, klammern sich die neugeborenen Jungen am Bauch der Mutter fest und lassen sich von dieser auf Wanderungen überall mit hintragen. Später, nachdem sie nicht mehr an der Mutter saugen, suchen sie sich ihre Nahrung selbst. Dabei dürfen die Jungen selbst dem gefräßigsten Männchen Futter stehlen, Rhesusaffen sind gelehrig, sie lassen sich zu Kunststückchen abrichten und hängen an ihrem Pfleger. Fremden gegenüber sind sie bissig und unverträglich.

## *Riesenkänguruh*

Männchen rötlich, Weibchen blaugrau. Sitzhöhe bis 1,50 m. Das dichte wollige Fell ist ohne Haarstrich. Bewohnt die Ebenen Ost-, Südost- und Südaustraliens, wird leider rücksichtslos verfolgt. Die nur daumengroßen Jungen werden lange im Beutel der Mutter getragen. Der Geburtsvorgang wurde erstmals im Zoo Leipzig von Pinkert beobachtet.

---

### **Anm:**

Genau so, wie es weiße Neger gibt, die **Albinos** genannt werden, gibt es unter Tieren Albinos. Bei Tieren ist die Farbe der Haare und Haut weißlich bis gelb, die der Augen dagegen rot. Das ist auf einen Mangel bestimmter Pigmente zurückzuführen, obwohl die übrigen Körperfunktionen durchaus normal sind.





## Elefant

### 1. Indischer Elefant (*Elephas maximus* L.)

Schulterhöhe bis zu 3 m, Gesamtlänge bis zu 7 m mit Rüssel und Schwanz, Gewicht bis zu 4000 kg, Stoßzähne bis 1,60 m und 20 kg.

### 2. Afrikanischer Elefant (*Loxodonta africana* Blumb.)

Schulterhöhe bis 3,50 m, Gesamtlänge bis 8 m mit Rüssel und Schwanz. Der Afrikanische Elefant unterscheidet sich vom Indischen im allgemeinen durch seine unschönere Gestalt, kürzeren Leib, dünnen Rüssel, größere Stoßzähne und größere Ohren, sowie durch die spitzere Form des Schädels.

Elefanten stehen heute in der Säugetierwelt fast vollkommen allein als sogenannte Rüsseltiere. Der Indische Elefant ist im allgemeinen williger und gutmütiger als der Afrikaner. Trotzdem sind beide Herden- oder Familientiere. Ihre Gangart ist für Gewicht und Größe des Tieres verhältnismäßig schnell. Wasser können sie nicht lange ertragen. In Gefangenschaft trinken große Tiere bis zu 16 Eimern Wasser täglich. Alle Elefanten sind Pflanzenfresser. In Gefangenschaft sind Heu, Brot, Rüben und dergleichen die wichtigste Nahrung. Das Höchstalter gefangener Elefanten wird auf 80 Jahre geschätzt.

Interessant und sehr verbreitet sind Dressuren mit dem klugen Indischen Elefanten. Seltener dagegen solche mit Afrikanischen Elefanten, die wegen ihrer Bösartigkeit selten unternommen werden.

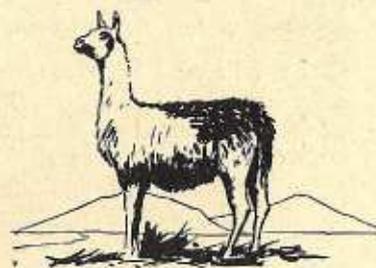
Machen wir zum Abschluß ein kleines Rechenexempel. Der Elefant braucht Futter in einer dem 80. Teil seines Körpergewichts entsprechenden Menge. Der kleine Tigerfink, wenn er nur soviel Hirsekörner fressen würde, wie sie dem 80. Teil seines Gewichts entsprechen, müßte glatt verhungern. Würde ein Elefant jedoch wie der Tigerfink drei Achtel seines Gewichtes an täglicher Futtermenge beanspruchen, so würde auch der ZIRKUS OLYMPIA nie mehr einen Elefanten mit auf die Reise nehmen.

## Lama (*Lama glama* L.)

Ebenfalls zur Familie der Wiederkäuer gehörend ist das Lama als ein höckerloses Kamel zu bezeichnen. Alle Lamas sind vornehmlich Bergbewohner und diese Lebensgewohnheit hat Einfluß auf ihren Körperbau gehabt. Das Lama ist ein gezähmter Nachkomme des Guanacos. Als Haustier ist das Lama seit langer Zeit bekannt. In den kalten Gegenden auf den Hochebenen der Kordillieren befinden sich die Lamas sehr wohl und steigen nur im äußersten Süden bis in die Pampas Patagoniens herab.

Saftige Gräser, notfalls auch Moos, bilden in Freiheit die Nahrung. Sie leben in Rudeln, die gewöhnlich aus vielen Weibchen bestehen. Alle Bewegungen sind rasch und lebhaft. Das Lama ist ein ausgezeichnetes Spring- und Klettertier, jedoch sehr scheu. Als eigentümliche Verteidigungswaffe benutzen die Lama ihren Speichel, den sie dem Gegner (meist der Mensch) ins Gesicht speien. – Nützlich werden die Lamas durch ihre Wolle. In Peru und Bolivien werden die Lama-Männchen als Lasttiere benutzt.

In Dressurakten sieht man Lamas meist als „Springer“ in Exoten-Freiheiten u. ä.



## Damaraziege

Wird in den Steppengebieten Südafrikas als Haustier gehalten. Sie ist gekennzeichnet durch lange Hängeohren, Ramsnase und kurze, gedrehte Hörner. Das langhaarige Fell ist entweder einfarbig oder gescheckt, schwarz, braun oder gelb.

## Emu

Dreihözig; flugunfähig. Lebt gesellig in den Ebenen Ostaustraliens. Nahrung: vorwiegend Pflanzen. Männchen brütet und führt die Jungen allein.

## Afrikanische Zwergziege

(Kamerunziege)

Diese kleinen, possierlichen Ziegen werden in Westafrika, besonders in Kamerun, als Haustier gehalten. Beide Geschlechter tragen Hörner. In der Färbung sind sie sehr unterschiedlich. Häufig sieht man im Zoo und bei uns im Zirkus schwarze Bergziegen. Entsprechend ihrer tropischen Heimat sind sie auch bei uns gegen niedrige Temperaturen empfindlich. Zwergziegen erreichen als Höchstgewicht 20–25 kg. Sie sind ausgezeichnete Kletterer, die selbst Bäume erklimmen, um das Laub zu äsen.

## *Marderhund* (*Nyctereutes procynoides*)

Dieser Wildhund erinnert rein äußerlich sehr stark an einen Waschbär. Deshalb bezeichnet man ihn nach seiner ostsibirischen Urheimat auch als Ussuriwaschbär. Als geschätztes Pelztier hat man ihn in weiten Teilen der europäischen Sowjet-Union eingebürgert. In den letzten Jahren hat er sich sehr stark vermehrt und nach dem Westen ausgebreitet, so daß er heute schon weite Teile Polens besiedelt hat und vermutlich auch in Kürze im Gebiet der DDR auftauchen wird. Marderhunde sind zwar Allesfresser, fressen aber doch vorwiegend Tierisches und treten dabei als arge Jagdschädlinge auf. Deshalb werden Marderhunde in den Gebieten, wo man sie eingebürgert hat, wieder intensiv bekämpft. Eigenartigerweise hält der Marderhund als einziges hundeartiges Raubtier in der schlechten Jahreszeit Winterruhe.

## *Nandu oder Pampasstrauß*

(*Rhea americana*)

Dieser flugunfähige Straußenvogel bewohnt die Pampas Südamerikas. Im Gegensatz zum Afrikanischen Strauß, der nur 2 Zehen besitzt, hat der Nandu 3 Zehen. Ein Hahn lebt mit mehreren Hennen zusammen, die alle in ein Nest legen. Der Hahn bebrütet die Eier allein und führt auch die Jungen. Außerhalb der Brutzeit scharen sich Nandus zu Herden zusammen. Nandus ernähren sich von Pflanzlichem und kleinem Getier.

## *Vietnamesisches Hängebauchschwein*

1958 wurden erstmals durch den Tierpark Berlin aus Vietnam diese kleinen Schweine eingeführt. Hängebauchschweine sind eine Zwergform des Hausschweins mit starkem Mopskopf und Stehohren. Der Schwanz ist kurz, die Behaarung spärlich. Sie haben einen Hängebauch und durchhängende Wirbelsäule. In ihrer vietnamesischen Heimat werden sie halbwild gehalten und müssen sich ihre Nahrung weitgehend selbst suchen. Erreichen dabei selten mehr als 40 kg Körpergewicht. Hängebauchschweine sind sehr fortpflanzungsfreudig. Nicht selten werden 10-15 Junge in einem Wurf geboren. Deshalb gilt das Hängebauchschwein in Vietnam als Symbol der Fruchtbarkeit.

## *Zackelschaf*

Trockene, steppenartige Gebiete Südosteuropas von Kreta durch die Balkanhalbinsel bis nach Ungarn, bewohnen die anspruchslosen Zackelschafe. Sie zeichnen sich aus durch schraubenartig gedrehte Hörner mit gerader Achse und durch kleine Stehohren. Es gibt 2 Farbschläge; weiße und schwarze Zackelschafe. Die Wolle ist sehr hart und nicht besonders wertvoll.

## Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Er gehört zur Gruppe der Schreitvögel. Die langen Beine und der dicke, lange Schnabel sind rot; das Gefieder ist bis auf die schwarzen Schwingen weiß. Der Klapperstorch bewohnt Europa, Mittelasien und Nordafrika. Ende August, Anfang September verläßt uns der Weißstorch und zieht nach Afrika. Im März / April kehrt er meist zum alten Horst zurück. Störche lieben flaches, wasserreiches Gelände. Sie fressen vor allem Frösche, Mäuse, Insekten und allerlei Gewürm.

## Guanako

Langer rotbrauner Pelz. Dieser Wiederkäuer lebt in Rudeln wild, auf den Hochebenen der Kordillieren; guter Kletterer.

Paarungszeit: August bis September, Tragzeit: 11 Monate. Das Guanako ist der Stammvater des zahmen Lamas.

---

Sollten Sie das eine oder andere Tier dieses Heftes nicht in unserer Tierschau vorfinden, befinden sie sich im Engagement bei einem anderen Zirkus des In- oder Auslandes.

---

Tiertransport

OLYMPIA

